Düsseldorfer Zeitung.

No. 277. Donnerstag den 20. November. 1834.

Preußen.

Berlin, vom 15. Nov. Wir können der Theilnahme unserer Leser die folgenden näheren Umstände der vorgestrigen Ankunft Sr. Maj. des Kaisers nicht vorenthalten. Der ganze Hof und die höchsten Militär- und Civilbehörden waren in den Gemächern des Schlosses versammelt, um der allverehrten Kronprinzessin Königl. Hoheit zu Höchstihrer Geburtstagsfeier glückwünschend zu nahen. Auch des Königs Maj. hatten die Freude des Tages durch Ihre Gegenwart erhöht, jedoch die Versammlung nach eingenommenem Dejeuner bereits wieder verlassen. Ihre Maj. die Kaiserin befanden Sich in Ihren nahe gelegenen Appartements. Plötzlich durchflog die Versammlung der freudige Ruf: „Der Kaiser ist da!" — von der erstaunten Dienerschaft verbreitet, und von der plötzlichen Erscheinung Sr. Majestät des Kaisers selbst zur Wahrheit gemacht. Es ist unmöglich, den Eindruck zu beschreiben, den der Eintritt des hohen Herrschers und Seines erlauchten Sohnes, in Gesundheitsfülle prangend und glühend in der Freude über eine so wohlgelungene Ueberraschung, bei allen Anwesenden hervorbrachte, — unmöglich für den Ausdruck der innigen stürmischen Freude Worte zu finden, mit der der Monarch von Seinen erlauchten Verwandten empfangen wurde. Die Ueberraschung war so allgemein, daß es Sr. Maj. noch möglich war, dem Gerüchte von Ihrer Ankunft bei der Kaiserin Maj. zuvorzukommen, und das hohe Herrscherpaar feierte so einen Augenblick des unerwartetsten Wiedersehens. Hierauf erst begaben Sich des Kaisers Majestät zu Fuß nach dem Palais Sr. Maj. des Königs und gelangten auch hierher noch zeitig genug, um mit der Freude des Wiedersehens die der unverhofftesten Ueberraschung paaren zu können. Wie ein elektrischer Schlag verbreitete sich die Nachricht von der Ankunft Sr. Maj. in der Residenz und führte Tausende ihrer Bewohner auf den Schloßplatz, um sich mit eigenen Augen von dem Unglaublichen zu überzeugen. Freude und Jubel verbreitete sich überall, und der stürmische Empfang des Kaiserl. Paares und der erlauchten Herrscherfamilie im Theater war ein redender Beweis der ungeheuchelten, herzlichen Theilnahme an dem Familienglücke des verehrten Königshauses. (Staatsztg.)

— Se. Exzell. der General der Kavallerie und Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Graf von Benkendorff und der Generalmajor und Flügeladjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, von Kavêlin, sind von St. Petersburg hier angekommen.

— Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben dem Leibarzt Sr. Maj. des Königs, Generalstabsarzt Dr. von Wiebel, den St. Stanislausorden erster Klasse zu verleihen geruht.

— Se. Durchl. der Herzog von Nassau ist von Biebrich hier eingetroffen.

Schweiz.

Zürich, vom 15. Nov. Der Vorort übermacht den Ständen ein Schreiben des Staatsraths von Neuenburg, worin dieser auf die von der Tagsatzung beschlossene Einladung an den Stand Neuenburg sich fortan in seiner Korrespondenz mit der Eidgenossenschaft ausschließlich der Qualifikation als Kantons zu bedienen, ohne sich als Fürstenthum zu benennen, eine ablehnende Antwort ertheilt. Entweder habe man durch jenen Beschluß, wozu die meisten Gesandtschaften ohne Instruktion gestimmt, bloß eine bedeutungslose Etikette im Auge gehabt, und dann sey es der Bundesbehörde unwürdig, um leerer Förmlichkeiten willen die Souveränetätsrechte eines Kantons zu beschränken; oder man habe durch gewichtige Folgerungen einleiten wollen, welche die wesentlichsten Rechte und den innern Zustand Neuenburgs in seiner Existenz bedrohen würden. In dem letztern Falle, der nach den Aeußerungen einzelner Gesandten und gewisser öffentlicher Blätter nicht als ganz ungedenkbar erscheine, müsse die Regierung in Neuenburg um so feierlicher die Rechte ihres Standes verwahren, besonders da sie ganz inkompetent wäre, zu etwas einzuwilligen, wodurch die Rechte ihres Fürsten verletzt werden könnten. Die Benennungen von Kanton oder Stand bezeichne nach dem eidgenössischen Sprachgebrauche nur einen Theil des Ganzen, ohne daß dadurch der innere, politische Charakter dieses Theils des Bundes ausgedrückt sey, welcher, unbeschadet seines Verhältnisses zum Ganzen, demokratisch, aristokratisch oder monarchisch seyn könnte. Daher benennen andere Stände sich Republik und Kanton; eben so und mit gleichem Rechte könnte Neuenburg sich Fürstenthum und Kanton nennen. Es werden dann eine Reihe diplomatischer Verhandlungen eidgenössischer Behörden mit Neuenburg und in Beziehung auf Neuenburg angeführt, wo dasselbe in Abschieden und Akten als Fürstenthum benannt wird. — Der Regierungsrath von Zürich hat diese Zuschrift seinem Staatsrathe überwiesen, um die weitern Instruktionen über diese Angelegenheit, welche vermuthlich eine künftige Tagsatzung wieder bestätigen wird, vorzuberathen.

— Zwei Noten der königl. baierischen und der großherz. badischen Gesandtschaften in der Schweiz, betreffend die im Kanton Bern als Gesellen befindlichen Angehörigen jener Staaten, wurden dem Regierungsrathe vorgelegt und von diesem einfach die Mittheilung derselben an Bern beschlossen. Beide Noten schließen sich an die schon früher von der k. k. östreichischen Gesandschaft eingegebene an, indem sie auf dem Abruf der Gesellen beharren und fernere direkte diplomatische Verbindung mit dem Kanton Bern verweigern, bis Bern unumwunden sich dem unterm 22. Juli von der Mehrheit der Tagsatzung erlassenen Beschlusse werde angeschlossen haben. Der baierischen Note ist ein ausführliches Memorandum beigelegt, welches, gestützt auf das allgemein anerkannte europäische Völkerrecht, die von der Regierung von Bern und ihren Organen geltend gemachten Theorien widerlegen, und insbesondere zeigen soll, daß die ihre Eigenschaft als Staatsbürger jener Staaten nicht aufgebenden Gesellen nach dortigen Gesetzen und Verordnungen sich erheblichen Nachtheilen und selbst bedeutenden Strafen bloßgeben würden, wenn sie nach Theilnahme an staatsverbrecherischen Umtrieben im Auslande, oder, nach bezeigtem Ungehorsam, früher oder später zurückkehren, oder in der Heimath Meisterrechte oder Patente erwerben wollten; es sey deshalb für die Regierung von Bern, welche die Begriffe von Wanderschaft und Auswanderung zu verwechseln scheine, Pflicht der Humanität, jenen Individuen nicht die Kenntniß der sie betreffenden Aufforderungen vorzuenthalten und nicht durch Konnivenz zu offener planmäßiger Verführung derselben Miturheberin des später sie bedrohenden Unglücks zu werden. Diese Noten scheinen anzudeuten, daß noch andere deutsche Staaten sich übereinstimmend erklären werden. Indessen bezeugte das Rathspräsidium bei Vorlegung dieser Noten, daß auch dem Staatsrath wegen weitern zu gewärtigenden Zumuthungen des Auslandes, wovon öffentliche Blätter muthmaßen, nicht das Geringste bekannt sey.

Deutschland.

(Schluß der Bemerkungen der Hannoverschen Zeitung zu dem Protokoll der Sitzung der deutschen Bundesversammlung vom 30. v. M.)

Auch das Verfahren des Schiedsgerichts bei seinen Verhandlungen ist angegeben. Für den Gang bei den bisherigen Austrägal-Instanzen waren nur sehr unvollkommene Bestimmungen getroffen. Der erwählte Gerichtshof befolgte den ihm eigenen Prozeß, obgleich mehrmals schon darauf aufmerksam gemacht worden war, wie wünschenswerth eine besondere Austrägal-Ordnung seyn müsse. Die Entscheidung des so zusammengesetzten Schiedsgerichts erfolgt nach seinem Gewissen und nach seiner eigenen Einsicht. Es soll durch diese Bestimmung die politische Unabhängigkeit und Selbstständigkeit dieser Richter sicher gestellt werden. Die früheren Reichsgerichte krankten in der letzten Zeit ihres Daseyns an außerordentlicher Langsamkeit. Für das Schiedsgericht ist bestimmt, daß die Entscheidung innerhalb 4 Monaten erfolgen müsse. Es ist dieß von um so größerer Wichtigkeit, als bei Irrungen zwischen Landesherren und Ständen der ganze Staat betheiligt ist, und es daher nur vortheilhaft seyn kann, wenn ein solcher schwankender Zustand so bald als irgend möglich beendet wird. — Auf den Ausspruch des Schiedsgerichtes findet die bundesgesetzliche Executions-Ordnung ihre Anwendung. Diese ist aber bekanntlich kraftvoll, und bei den beiden wichtigsten Staaten, bei denen die Ausführung vielleicht Schwierigkeiten haben könnte, eine Irrung mit den Ständen nach deren eigenthümlichen Verhältnissen nicht wohl möglich. — Zuletzt bleibt es den Mitgliedern des Bundes unbenommen, sich dahin einzuverstehen, daß auch Streitigkeiten unter sich durch solche Schiedsgerichte ausgetragen werden. Die Streitigkeiten der Bundesglieder unter sich wurden nämlich nach den bisher bestehenden Gesetzen durch Austrägal-Instanzen entschieden. Der Beklagte schlug drei Bundesglieder vor, aus welchen der Kläger eins auswählte, dessen oberster Gerichtshof dann im Namen und Auftrag der Bundesversammlung entschied. Ein Bundesgericht hatte man bereits auf dem Wiener Kongresse, eine permanente Austrägal-Instanz in den Wiener Ministerialkonferenzen von 1819 und 1820 beabsichtigt; jetzt wird aber durch diesen Zusatz zu der Bestimmung über das Schiedsgericht auch jener Wunsch zum Theil wenigstens verwirklicht. Von einer Berathung dieses von dem Präsidenten vorgelegten Entwurfes in der Bundesversammlung konnte keine Rede seyn. Nicht nur hatte eine solche in den Konferenzen zu Wien bereits stattgefunden, sondern die Versammlung war auch eine Plenarversammlung, in welcher eine Erörterung oder Berathung von Maßregeln nach der Geschäftsordnung gar nicht stattfinden darf, sondern nur abgestimmt werden kann, ob ein vorbereiteter Beschluß angenommen oder verworfen werden soll. Eine solche Plenarversammlung muß aber immer stattfinden, wenn über organische Bundeseinrichtungen entschieden wird. — Dieß ist die erste der auf den Wiener Konferenzen beschlossenen Maßregeln, welche zur Oeffentlichkeit gelangt. Sie hilft dem wesentlichsten Bedürfnisse des deutschen Vaterlandes in Hinsicht auf Sicherung des Rechtes ab und sie ist mit solcher Rechtlichkeit und Mäßigung abgefaßt, daß sie Deutschland mit Dank entgegen nehmen und der Bekanntmachung der übrigen mit Vertrauen entgegensehen darf.

Weimar, vom 10. Nov. In der preuß. Provinz Sachsen erwartet man 8000 Mann Kavallerie mit 10,000 Pferden aus Schlesien, um hier Winterquartiere zu halten, weil in Schlesien das Futter bekanntlich mißrathen ist. Die Getreidepreise steigen hier, was einige dem Zollverband, aber wohl fälschlich, zuschreiben, während andere den geringen Körnerertrag der Ernte sowohl in unsern Gegenden als in entfernteren als wahrscheinlicheren Grund angeben.

Polen.

Von der polnischen Gränze, vom 5. Novbr. In Folge des in Polen neuerlich erlassenen Dekrets kommen die durch dasselbe nicht betroffenen Personen, welche bisher meist unter fremden Namen theils in Polen selbst, theils in den benachbarten preußischen und östreichischen Provinzen im Verborgenen lebten, nachgerade aus ihrem seitherigen Versteck hervor, und treten öffentlich wieder in ihre früheren Familien- oder Geschäftsverhältnisse ein, insoferne es thunlich ist, nachdem ihnen durch vorerwähntes Dekret die Gewißheit gegeben ward, nicht mehr zur Verantwortung gezogen zu werden. Uebrigens ist die Polizei äußerst wachsam, daß nicht neuerdings frevelhafte Entwürfe ausgebrütet werden. Zu dem Ende ist das Polizeipersonale bedeutend vermehrt, und dabei sind vornehmlich solche Personen angestellt worden, auf deren Treue und Ergebenheit man unter allen Umständen rechnen kann. Da man, wohl nicht mit Unrecht, voraussetzt, daß die auswärtige Propaganda in ihren Bemühungen, Verschwörungen in Polen anzuzetteln, aller seither erfahrenen Mißerfolge ungeachtet, keineswegs nachläßt, so sind besonders die Fremden, welche das Land besuchen, einer sehr strengen Kontrole unterworfen. Man hielt für nöthig, selbst wirkliche oder angebliche Geschäftsreisende während ihres Aufenthalts im Lande unter Beaufsichtigung zu stellen, ihnen auch wohl unerstreckliche Fristen zu setzen, innerhalb deren sie diesen Aufenthalt zu beendigen hätten. Diese Maßregeln sind besonders seit etwa vier oder sechs Wochen sehr geschärft worden, weil, wie es heißt, ein neuer, im Auslande entworfener, **Mordplan** gegen die Person des **Kaisers** selbst entdeckt ward, dem jedoch, wie man hofft, die Polen im Lande selbst vollkommen fremd geblieben sind; mindestens hat man in dieser Hinsicht nichts vernommen, was der gegentheiligen Vermuthung Raum geben könnte. — Der sonst bei den russischen Truppen häufig vorkommende Besatzungs- oder vielmehr Kantonirungswechsel hat vor der Hand in der Art aufgehört, daß die respektiven Korps für den Winter in ihren gegenwärtigen Standquartieren verbleiben. — Nach den zu Warschau und in den größern Städten des Königreichs getroffenen Vorbereitungen zu schließen, würde der bevorstehende Winter reicher an gesellschaftlichen Vergnügungen als je seit der letzten Umwälzung seyn. Polen und Russen gewöhnen sich nachgerade aneinander; auch haben mehrere große Gutsbesitzer, die in den letzten Jahren selbst den Winter auf ihren Schlössern zubrachten, ihre Wohnungen zu Warschau wiederherstellen lassen. (Schwäb. M.)

Türkei.

Aus Bucharest wird geschrieben, daß am 26. Okt. die Installation des Hospodars Fürsten Ghika mit außerordentlichem Gepränge daselbst vollzogen worden sey.

Großbrittanien.

London, vom 14. Nov. Diesen Morgen gegen 1 Uhr brach Feuer in den Werken des Tunnels (Ganges unter der Themse) aus; es ergriff schnell das ganze in der Nachbarschaft aufgehäufte Material, das zu dieser großen Nationalunternehmung verwandt werden sollte. Wenige Gegenstände konnten gerettet werden, und man versichert, daß der Verlust der Tunnel-Kompagnie sich auf mehr als 2000 Pf. St. belaufen wird. Der Tunnel selbst ist unversehrt geblieben und die Arbeiten werden ununterbrochen fortgesetzt werden.

— Die Feuersbrünste greifen in England so sehr um sich, daß dadurch die Meinung, welche sie mit einem politischen Plane in Verbindung bringt, einigermaßen gerechtfertigt wird.

— Der Kampf gegen die bestehende Kirche geht von Irland nach England über. Die Pfarrversammlung des alten Colchester verweigerte nämlich mit einer Stimmenmehrheit von zwei Drittheilen die Zahlung der Zehnten, und zu Portsea bewilligte man sie nur mit einer Mehrheit von einigen Stimmen. Die Arbeiter- oder Volksvereine von Birmingham, Manchester, Bristol und Leeds, die deshalb zusammenberufen sind, haben noch nicht gestimmt.

— In der Times vom 15. d. liest man: Zwar können wir uns für die Wahrheit der folgenden wichtigen Nachricht auf keine Autorität berufen, allein wir haben alle Ursache zu glauben, daß dieselbe ihre vollkommene Richtigkeit hat. Wir geben dieselbe, ohne irgend eine Bemerkung oder weitere Auseinandersetzung, in denselben Worten, womit sie uns mitgetheilt wurde:

„Der König hat die Gelegenheit von Lord Spencers Ableben benutzt, **um das Ministerium zu entlassen**, und es ist alle Ursache vorhanden, zu glauben, daß der **Herzog v. Wellington** zu Sr. Maj. berufen ist (um ein neues Ministerium zu bilden.) Die **Königin** allein hat dies zu Wege gebracht.*)"

(Diese Nachricht wirkte am 17. an der Börse von Am-

*) Die Königin wurde stets als eine große Beschützerin der Torypartei dargestellt.

sterdam vortheilhaft auf die holländ. Papiere, da man dies als einen günstigen Umstand für die Angelegenheiten dieses Landes ansah. Die Bestätigung steht indessen noch zu erwarten.)

Nachschrift.

Ein zu Brüssel angekommener Kurier überbrachte gleichfalls die Nachricht von der gänzlichen Veränderung des englischen Ministeriums, welche in Folge der vom Könige erhobenen Schwierigkeiten, als Lord Althorp ersetzt werden mußte, stattfand.

Der Sun gibt folgende Liste des neuen Ministeriums: Der Herzog v. Wellington; der Herzog v. Richmond; Lord Ellenborough; Lord Brougham; Lord Stanley; Sir J. Graham; Sir G. Murray; Sir R. Peel; der Graf v. Aberdeen; Lord Roßlyn; Hr. Goulburn und Hr. Herries.

Spanien.

Die Entlassung des Kriegsministers Zarco del Valle hat sich bestätigt; ein Dekret der Königin-Regentin nimmt dieselbe an; ein zweites ernennt ihn zum Ritter des Ordens Karl III., und ein drittes überträgt das Kriegsdepartement einstweilen dem Hrn. Martinez de la Rosa Als neuen Kriegsminister bezeichnet man außer Valdez auch den Generalkapitän von Katalonien, Llander, welcher jedoch in diesem Augenblick in Katalonien nicht wohl zu ersetzen seyn dürfte.

Der Minister des Innern ist noch nicht ersetzt, wie man unterm 4. d. meldete, und es scheint auch nicht, daß dies alsbald der Fall seyn werde.

Dieselbe Stimmenmehrheit in der Kammer der Procuradores (81 gegen 31), welche die Guebhardsche Anleihe anerkannte, genehmigte auch das zweite Amendement der Pairs, in Betreff des Ueberganges der rückständigen Zinsen von den Kortesanleihen zur aktiven Schuld in dem Zeitraume von zwölf Jahren, vom 1. Jan. k. J. an.

Die nun nach der definitiven Regulirung der Schuld dem Ministerium gewährte Leichtigkeit sich thätiger mit den Angelegenheiten des Landes zu beschäftigen, und die offenbare Uebertreibung der von Zumalacarreguy erlangten Vortheile haben, heißt es in den letzten Nachrichten aus Madrid, der öffentlichen Meinung wieder ihre Zuversicht, und den Spekulanten mehr Vertrauen gegeben; alles zeigt an, daß Spanien bald bessere Tage wird leuchten sehen! — Von der Bittschrift der 78 Prokuradores an die Regentin um Veränderung des bisherigen Systems geschieht weiter keine Erwähnung mehr.

— Außer dem gestern gemeldeten Siege Mina's bei Lerin berichtet die Bayonner Korrespondenz eines Bordeaurer Blattes noch von einem andern bedeutenden Vortheile, welchen die Kolonnen der Brigadiere Iriarte und Bedoya in der Umgegend von Somorostro an der Gränze von Biskayen über vier Bataillone von Eraso am 3. d. davon getragen hätten. Man habe von beiden Seiten den ganzen Nachmittag über bis zum Eintritt der Nacht mit Erbitterung gefochten, am Ende seyen aber die Karlisten völlig geschlagen und zerstreut worden, hätten 254 Todte auf dem Schlachtfelde gelassen, 400 derselben seyen verwundet worden, man habe von ihnen 300 Gefangene gemacht ꝛc., die Truppen der Königin hätten dagegen nur 48 Todte und 120 Verwundete gehabt. — Beide Nachrichten ermangeln indessen noch der offiziellen Bestätigung.

— Spanien hat jetzt so viele Generale, daß ihrer fünf auf jedes Bataillon kommen.

Frankreich.

Der Messager sagt: „In einer der Versammlungen der Minister in der Kanzlei erklärte Hr. Persil in bestimmten Ausdrücken, daß es sich nicht um eine Systemveränderung, nicht um eine Restauration der Julirevolution und eben so wenig um eine Amnestie handle. Man begreift, daß bei den von Hrn. v. Bassano und einigen seiner Kollegen ins Ministerium mitgebrachten Ideen diese Bedingungen nicht angenommen werden konnten und daß eine Auflösung des Kabinettes erfolgen mußte."

Der Temps äußert sich darüber also: „So haben denn also die drei parlementarischen Männer, die der Kombination vom 10. Nov. einen politischen Sinn gaben, sobald sie die Angelegenheiten näher beleuchtet hatten, geglaubt sich zurückziehen zu müssen. Wir sehen dies mit Schmerz. Wir werden nicht in das Detail der Umstände eingehen, welche diese Abdankung nothwendig gemacht haben. Das angeführte Motiv ist die persönliche Stellung eines der Mitglieder des Kabinets; was die wahre Ursache betrifft, so erlaubt unsere Achtung vor den konstitutionellen Fiktionen uns keine nähere Erörterung über dieses neue ministerielle Interregnum. Unsere Liebe für die Konstitution und das Land läßt uns wünschen, daß diese unerklärlichen Verwirrungen das Vertrauen auf die repräsentative Regierungsform nicht beeinträchtigen mögen. Man spielt ein gewagtes Spiel, wobei die politischen Männer, die man opfert oder die sich hingeben, leider nicht die sind, die am meisten verlieren. Wir werden nicht, denn es würde schwer vorauszusehen seyn, anzeigen, welche Männer von Werth und Umsicht die Zügel des Kabinettes unter solchen Umständen und bei der Annäherung der Eröffnung der Kammer, vor welcher sie erscheinen müssen, übernehmen werden."

Der Courrier français greift den König an, daß seine Intriguen Frankreich dem Spotte Europa's preisgäben. Künftig werde sich kein ehrlicher Mann mehr zum Minister hergeben, ehe er sich nicht seine Bedingungen schriftlich gemacht habe. Jetzt stehe noch einmal eine doktrinäre Reaktion unter dem Einflusse des Hrn. Thiers, oder vielmehr des Königs bevor, aber die Kammer würde hoffentlich Rath schaffen, oder Hr. Dupin müßte ruhig die Beschimpfung hinnehmen wollen.

Dem Constitutionnel zufolge betraf die erste Frage, welche dem neuen Ministerium vorgelegt wurde, die Schuld an die vereinigten Staaten, der Stein, über den die Doktrinäre gestolpert waren. Hr. Passy sah sogleich ein, daß diese neuerdings im Spiele seyen, und reichte, der Intriguen und der Kälte des Hofes überdrüssig, seine Entlassung ein. Die übrigen Minister folgten seinem Beispiele.

Von den anwesenden Ministern ist nur Hr. Persil noch geblieben; von den zwei abwesenden scheint Hr. Sauzet von Lyon seine förmliche Weigerung durch den Telegraphen angezeigt zu haben, und Hr. Bresson ist vielleicht jetzt schon an der Gränze, wo ihm der Telegraph sagen wird, daß das Ministerium, in das er eintreten sollte, bereits aufgelöst ist. Aber nach Berlin kann er nicht mehr zurück, wenn er sich nicht gar zu lächerlich machen will.

Kurz, die ministerielle Krisis ist zur wahren Anarchie geworden, wie die Journale sie auch bezeichnen, und ein dauerhaftes Arrangement noch gar nicht abzusehen.

Paris, vom 15. Nov. Wir erfahren, sagt das Journal des Debats, daß der Fürst von Talleyrand bei der Nachricht von der Bildung des Ministeriums vom 10. Nov. (mit Bassano an der Spitze) seine Entlassung als Gesandter zu London eingeschickt hat.

In den Debats, wie im Journal de Paris liest man:

Diesen Morgen ließ der König die Herren v. Rigny, Thiers, Guizot und Duchatel (sämmtlich Minister vor dem 10. Nov.) zu sich berufen, welche um elf Uhr in den Tuilerien ankamen. Der König ließ auch den Marschall Mortier, Herzog v. Treviso, rufen, welcher um Mittag anlangte.

Der Marschall Herzog v. Treviso nahm das Kriegsministerium mit der Präsidentschaft des Konseils an.

Hrn. Humann (der gewesene Finanzminister), welcher bereits nach seiner Vaterstadt Straßburg abgereist war, wurde ein Kurier nachgeschickt.

— Der Pairshof wird Montag den 24. Nov. um 11 Uhr Vormittags sich versammeln, um den Bericht über die durch die Beschlüsse dieses Hofes vom 16. und 30. April letzthin verordnete Instruktion zu vernehmen. Die Sitzung wird geheim seyn.

— Die Douaniers an der Gränze haben 60,000 für die Karlisten bestimmte Patronen weggenommen. Dieser Fang kostete einem der Douaniers das Leben; ein Schmuggler wurde ergriffen.

— Die französischen, so wie die spanischen Papiere sind gestiegen.

Vom 16. Obwohl die ministeriellen Arrangements gehörig abgeschlossen sind, so gibt der Moniteur noch nicht die Liste der Mitglieder des Konseils.

Nachschrift. 1 Uhr Nachmittags. Alle Nachrichten von diesen Morgen bestätigen sich. Die auf's Steigen der Papiere Spekulirenden sind vor Freude entzückt.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das Königliche hohe Finanzministerium in Berlin hat der Handelskammer zwei von der Portugiesischen Regierung unter dem 22. März und 18. April d. J. erlassene Verordnungen, über die in dem Handelssystem von Portugal eingetretenen Veränderungen, mitgetheilt.

Beide Aktenstücke sind zur Kenntnißnahme des hiesigen und benachbarten Handelsstandes auf unserm Sekretariat, Ratingerstraße Nr. 221, niedergelegt worden.

Düsseldorf den 18. November 1834.

Königliche Handelskammer

Am 17. d. Mts. ist bei Herrn Brors zu Bockum, Bürgermeisterei Kaiserswerth, Morgens 5 Uhr, ein Reitpferd mit Sattel und Zaum in einem offenen Strohstalle gefunden worden.

Das Pferd ist ein durchstochener Graufuchs ohne Bläße, die Vorderfüße weiß, mit Sattelrücken und Langschweif.

Wer sich als rechtmäßiger Eigenthümer ausweisen oder über den Vorfall nähere Auskunft ertheilen kann, wolle dies auf dem hiesigen Bürgermeisteramte angeben.

Kaiserswerth den 18. November 1834.

Der Bürgermeister
Rottländer.

☞ Waaren-Verkauf.

Am Montag den 24. d und den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags um 2 Uhr, werden in der Wohnung des Weinwirthes Herrn Peter Bender in der Bolkerstraße, mehrere sehr schöne Waaren, als wollen Tuch, Biber, Thibet, Merinos, Taschentücher, Hemden-Flanell, Bett-Barchent, Trill, Corsetten-Stoffe, schöne gedruckte Zeuge, Stamoisen, Leinentuch, Gebild und sonstige Gegenstände verkauft und zu jedem Preise zugeschlagen werden.

Gleichzeitig werden Gemälde, Pendüls, goldene und silberne Uhren, Bijouterien und Parfümerien jeder Art, zum Verkaufe ausgestellt.

Düsseldorf den 19. November 1834.

Conz. Allgem. Commiss. Komptoir.
J. J. Nolden.

Anzeige

die eben vollendete 3te Auflage von Mößler's Handbuch der Botanik betreffend.

Allen Botanikern, Apothekern, Aerzten u. s. w. wird es angenehm seyn zu erfahren, daß so eben

Dr. *J. Chr. Moessler's*

Handbuch der Gewächskunde, enthaltend eine Flora von Deutschland, mit Hinzufügung der wichtigsten ausländischen Cultur-Pflanzen. Gänzlich umgearbeitet und durch die neuesten Entdeckungen vermehrt

von

H. G. L. Reichenbach,

Königl. Sächs. Hofrath etc. etc.

gr. 8. 142 Bogen. 6 Thlr. 18 Sgr.

in einer Dritten Auflage

nunmehr vollständig erschienen ist.

Nachdem der berühmte Herr Herausgeber mit unendlicher Mühe und mit der größten Sorgfalt alle Entdeckungen der neuesten Zeit hinzugefügt hat, nimmt dieses Werk unbestreitbar jetzt den ersten Platz unter allen Lehrbüchern der Botanik ein, und es kann mit vollem Recht den Freunden der Botanik dringend empfohlen werden.

Der schnelle Absatz der 2ten Auflage hat bereits für die Zweckmäßigkeit dieses Werks entschieden, und es darf nur noch hinzugefügt werden, daß, um die größtmöglichste Verbreitung dieses allen Botanikern unentbehrlichen Buchs zu befördern, der Ladenpreis für dasselbe (142 Bogen in groß Octav!) überaus niedrig gestellt worden ist.

In allen soliden Buchhandlungen in ganz Deutschland, der Schweiz u. s. w. ist dieses Buch zu haben; in Düsseldorf bei J. H. E. Schreiner.

Altona, im October 1834.

Joh. Fr. Hammerich.

Bei unserer Abreise von hier nach Elberfeld sagen wir unsern Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl

Düsseldorf den 19. November 1834.

J. Custodis, Obersekretär
und Frau.

Mit Thermometern und Barometern, für deren richtige und regelmäßige Eintheilung garantirt wird, außerdem mit seinen bekannten feinen Brillen und andern optischen Gegenständen empfiehlt sich bestens

Gedeon, Hof-Optikus,
aufm Hundsrücken Nr. 568.



Die bekannten großen Scheveninger Schelfische a 4 Sgr. pr. Pfund, Kabliau im Ganzen 5 und im Schnied 10 Sgr., Muscheln 100 Stück 12 Sgr., beste volle Bückinge pr. Stück 9 Pfen., Tarbott pr. Stück 1 Thlr. und mehrere bekannte Sachen sind zu haben bei

Carl Berwitt
auf der Flingerstraße.

Rheinische  Dampfschiffahrt.

Die Rheinischen Dampfschiffe, in Verbindung mit der Dampfschiffahrt von Cöln nach Rotterdam und von Rotterdam nach London und allen Haupt-Häfen Englands, fahren täglich:

Von Cöln nach Coblenz um 7 Uhr Morgens,
" Coblenz " Mainz " 6½ " "
" Mainz " Germersheim 5 " "
" Germersheim nach Leopoldshafen u. Carlsruhe um 5 Uhr Morgens,
" Leopoldshafen nach Mainz um 8½ Uhr Morgens.
" Straßburg und Kehl nach Leopoldshafen und Carlsruhe jeden Sonntag und Mittwoch um 12 Uhr Mittags,
" Leopoldshafen nach Straßburg und Kehl jeden Montag und Donnerstag um 6 Uhr Morgens.

Die Preise der Plätze und die Frachten für Waaren sind aus den in den Geschäftsstuben der Agenten und Schiffs-Kondukteure angehefteten Affischen zu ersehen.

Offene Protokollführer-Stelle.

In einer bedeutenden justizräthlichen Expedition unweit Berlin kann ein junger Mann, welcher ein gewandter und guter Schreiber, und im Besitze empfehlender Zeugnisse ist, eine vorzüglich gute Stelle erhalten durch

Eduard Zumpt in Berlin, Hohensteinweg Nr. 6 u. 7.

Zur Feier der Hubbelrather Spätkirmes ist Sonntag den 23. und Montag den 24. d. M. bei Unterzeichnetem gutbesetzte Tanzmusik. Mit guten Weinen und schmackhaften Speisen hinreichend versehen, empfiehlt sich bestens

Ad. Reutersberg
am Neuenhaus.

---

[604] Ein junger Mann, welcher bereits 2 Jahre in einer Handlung als Lehrling conditionirte, Verhältnisse wegen aber austrat, sucht zu seiner weitern Ausbildung eine Stelle in einem andern Comptoir oder auch in einem guten Manufaktur-Ladengeschäfte. Ueber seine moralische Aufführung, so wie über seine Fähigkeiten kann er genügende Zeugnisse aufweisen. Portofreie Briefe unter Adresse A. Z. befördert die Expedition dies. Ztg.

Der Pfandschein Nr. 33784 vom 3. d. M. ist verloren, vor dessen Ankauf gewarnt wird.

Frische englische und holländische Austern bei

A. H. Cürten, Bergerstraße.

---

[601] Mehrere Gürtler- und Kupferschläger-Gesellen werden in Cöln gesucht. Bei wem, sagt die Expedition d. Bl.



[603] Ein Pferd, braun englisirte Stute, 8 Jahr alt, à deux mains brauchbar, ist zu verkaufen. Bei wem, sagt die Expedition d. Bl.

---

[445] In einem auf der obern Neustraße gelegenen Hause steht der zweite Stock nebst gemeinschaftlichem Speicher und Keller zu vermiethen. An wen man sich deshalb zu wenden, ist in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

Zu vermiethen

das vom Kapitain Herrn von Stowlinski bewohnte Quartier bei J. Thönissen, Oberbilkerstraße Nr. 1350.

---

[560] In einem stillen Hause sind möblirte Zimmer zu vermiethen. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

Auf der Breitestraße Nr. 1139 sind auf der 1. und 2. Etage Zimmer zu vermiethen und kann auch Stallung für 3 Pferde dazu gegeben werden. Näheres im Hause selbst zu erfahren.

Wilhelm Cleff.

WECHSEL-COURSE.

Düsseldorf, den 17. November 1834.

			Briefe.	*Geld.*
Amsterdam	Fl. 250	k. S.	141⅔	——
idem	"	2 M.	140⅔	——
Augsburg im 20 fl. F.	Fl. 150	k. S.	103	——
Antwerpen	Fs. 300	k. S.	80⅜	——
idem	"	2 M.	80⅜	——
Berlin	Th. 100	k. S.	99⅜	——
idem	"	2 M.	99	——
Frankfurt a. M. im 24 fl. F.	Fl. 150	k. S.	86⅓	86⅓
idem	"	2 M.	85⅜	——
Hamburg	BM. 300	k. S.	——	151⅜
idem	"	2 M.	——	150⅜
London	L. St. 1	2 M.	6 25½	——
Paris	Fs. 300	k. S.	81	——
idem	"	2 M.	80¼	——
Lyon	Fs. 300	k. S.	81	——
Leipzig	Th. 100	k. S.	102⅜	——
Bremen L'dor à 5	Th. 100	1 M.	113	——
Cöln	Th. 100	k. S.	100	——
idem	"	2 M.	99⅓	——
Elberfeld	"	k. S.	100	——
idem	"	2 M.	99⅓	——

Staatsschuldscheine 99½ à 99.

Neue Louisd'or	6 11 —	Fünffrancs	1 10 —
Napoleond'or	5 14 —	Brabänthlr.	1 16 3
Laubthaler	1 17 —	Pistolen	5 20 —

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.